

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **35 (1930-1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

**Farbe und Form in der Erziehung.** Ausstellung im Pestalozzianum Zürich. (Alter Beckenhof, Gebäude des « Sozialmuseums »). Lehrgang der elementaren Farb- und Formlehre : Fritz Baumann, Basel. Lehrbeispiele aus dem Farb- und Formunterricht an Mittelschulen : Arnold Bosshardt, Zürich. Grundgedanken : Nicht im Reiche der 1000 Ideen, im breiten Vielerlei und im Allerweitskönnertum gedeiht die werdende Persönlichkeit, sondern sie braucht zu ihrer Entfaltung klare, saubere Ordnung. Wissenschaftliche Führung des Unterrichtes auf Grund eindeutiger Normen : die Buchstaben des griechisch-römischen Kulturkreises (Schrift- und Schreibunterricht), Anatomie, Geometrie, Gewichts- und Längenmass (Formlehre), Normfarben (Farblehre), die Tonleiter (Musikunterricht).

Die Ausstellung dauert bis zum 12. November. Sie ist täglich von 10—12 und 2—4 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

---

---

## U N S E R B Ü C H E R T I S C H

---

---

### Kalender für das Jahr 1931.

In edlem Wettstreit, nach Inhalt und Illustration Wertvolles zu bieten, die Ereignisse des verflossenen Jahres und auch solche früherer Zeiten in kurzen, volkstümlichen Chroniken festzuhalten, klopfen folgende Jahrbücher schweizerischen Ursprungs bei uns an, die wir alle der Beachtung bestens empfehlen möchten :

**Schweizerischer Rotkreuzkalender**, Preis Fr. 1. Verlag Schweizer. Rot-Kreuzkalender, Bern, Schriftleitung Pfr. a. D. Knellwolf, Mammern.

**Arbeiterfreund-Kalender**, Blaukreuz-Verlag Bern, Preis 80 Rp.

**Berner Volkskalender**, Verlag Buchdruckerei W. Stämpfli, Thun, mit 60 Bildern, Preis 80 Rp.

**Kalender der Waldstätte**, 7. Jahrgang, Verlag Gebr. J. & F. Hess, Engelberg, Basel und Freiburg. Jahrbuch für Volkskunde, Literatur und Kunst. Preis Fr. 1.50.

Künstlerisch ausgestattete Abreisskalender in grossem Format aus deutschen Verlagsanstalten :

**Deutscher Schulkalender**, Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., Preis RM. 2.90. München. Reich an schulgeschichtlichen Hinweisen und Illustrationen lässt uns auch der Schulkalender für 1931 Blicke tun in das Schulleben vergangener und neuer Zeit. Selbst dem Pessimisten müsste beim blossen Betrachten der Bilder eine Ahnung davon aufgehen, was « Schule » alles in sich schliesst und welche Bedeutung sie im Organismus des Volkes hat.

**Deutsches Wandern**. Reichsverlag für Deutsche Jugendherbergen, Hilchenbach in Westfalen. Preis RM. 2.

Was soll man sagen zu all den frohen, lockenden, sonnigen Bildern wandernder Jugend — gemütlicher Stätten — da sie wohnen, ruhen, spielen kann. Man möchte selbst nochmals mittun; denn « Wandern macht den Menschen besser ». Mögen die Blätter des schönen Kalenders viele Junge zum Wandern begeistern, und viele Alte sie verstehen lehren.

**Münchener Kinderkalender 1931**, von Otto Mayr-Arnold, mit Bildern von Else Wenz-Viëtor, Verlag Reichhold & Lang, Hoffmannstrasse, München. Der sehr hübsche Abreisskalender mit seinen farbigen, zum Teil recht humorvollen Bildern, Geschichten und Sprüchlein entnimmt seine Stoffe diesmal fast ausschliesslich dem Tierreich. Die überaus einfach gehaltenen Bilder, die aber um so mehr erzählen, werden nicht nur den Kindern Freude bereiten, sondern gelegentlich auch köstliche Würze sein für den Schulunterricht bei den Kleinen. Sie werden sich über dieses Weihnachtsgeschenkelein an jedem Tag des Jahres neu freuen. Preis RM. 2.50.

**Frauenlob**. Ein Jahrbuch für Frauen und junge Mädchen, XXVIII. Jahrgang. In Verbindung mit dem evangelischen Reichsverband weiblicher Jugend und im Auftrag der Evangelischen Gesellschaft in Stuttgart, herausgegeben von D. Schubert,

Pfarrer, Quell-Verlag der Evangelischen Gesellschaft in Stuttgart. Dr. Adolf Neef erzählt in diesem an religiösem Inhalt reichen Büchlein unter anderm von Conrad Ferdinand Meyer, von seinem Leben und von seinem Hutten. Pfarrer Gottlob Faber, Berlin, schreibt über «Die Bevölkerung Palästinas und ihre Stellung zum Evangelium». Der Artikel enthält zahlreiche Bilder aus Palästina.

**3. Jahresheft der Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich.** Man fängt an, sich in neuerer Zeit zu beklagen, dass so viele Konferenzen und Kongresse abgehalten werden, deren Wirkung man gar lange nicht spüre. Die Elementarlehrer-konferenz des Kantons Zürich wird von diesem Vorwurf sicher nicht betroffen, denn nachdem sie uns letztes Jahr ein praktisch wertvolles Bild des Gesamtunterrichts auf der Elementarstufe geschenkt hat (Preis Fr. 1.75), bringt uns das 3. Heft 1930 Plan und Aufbau einer Rechenfibel für das erste Schuljahr, von Olga Klaus.

Der erste allgemeine Teil befasst sich mit den Entwicklungsstufen im Rechnungsunterricht (Stufe des Handelns, Stufe der Darstellung, Sprachliche Formulierung, Stufe der einfachen Abstraktion, Stufe der Uebung, Stufe der Anwendung).

Dem Rechnen wird seine Stelle im Gesamtunterricht angewiesen, dann der Aufbau der Fibel erklärt und begründet und endlich folgen die Entwürfe der Fibelblätter. Die Rechenfibel ist nämlich wie die Schweizer Fibel als Sammlung loser Blätter gedacht, so dass der Uebergang von einem Fibelblatt zum andern dem Kinde den Eindruck des tatsächlichen Fortschreitens gibt.

Obwohl jeder Lehrer sich seinen Unterrichtsgang für das Rechnen nach den besonderen Verhältnissen der eigenen Klasse zurechtzimmert, kann doch die Handhabe, die solch eine Rechenfibel bietet, willkommen und nützlich sein, um so mehr, wenn sie, wie in diesem Fall, auf Grund psychologischer Erkenntnisse der neueren Forschung aufgebaut ist. Gerade der routinierte Lehrer hat es nötig, wieder einmal aus einem frischen Quell zu schöpfen, der moderne ebenso wird im Chaos der Meinungen und Vorschläge sich gerne wieder einmal an einem ernstem, wohlgedachten und wohlbegründeten Rechenlehrmittel, wie das vorliegende es darstellt, orientieren.

Die Bilder, die sich leicht als Wandtafelzeichnungen verwenden lassen, stammen von Herrn G. Notz in Winterthur.

Dieses 3. Jahresheft der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich ist zu beziehen von Herrn E. Brunner, Lehrer, Unterstammheim. Preis Fr. 2.

**Fi Fa Fo, Spiel- und Liedersammlung.** In Basler Mundart für unsere Kleinen, gesammelt von den Basler Kindergärtnerinnen. Zu beziehen von der Schulmaterialverwaltung Basel-Stadt. Preis Fr. 8.50.

Obschon diese Spiel- und Liedersammlung in erster Linie für Kindergärtnerinnen bestimmt ist, wurde eine beschränkte Anzahl auch für die Abgabe an Private reserviert. — Schon der farbenfrohe Umschlag dieses eigenartigen, mit ausgesucht künstlerischem Geschmack gestalteten Buches, lässt erraten, dass der Inhalt, obwohl oder weil es sich ja um Gaben für die Kleinen handelt, mit grosser Sorgfalt ausgewählt und zusammengestellt sei. Fast möchte man die Basler Kindergärtnerinnen um dieses Werklein beneiden, das hinsichtlich der Sprache und der Illustrationen so ganz auf heimatliche, d. h. baslerische Eigenart eingestellt ist. Sie werden es uns nicht übel nehmen, wenn wir aus diesem Wundergärtlein auch hin und wieder ein Blümchen für die Erst- und Zweitgixlein pflücken, sei's ein Sprüchlein, sei's ein lustiges Liedchen mit leichter und doch klangvoller Melodie, sei's endlich ein Singspiel, wie z. B.: Was will my Maiteli wärde? oder das Handwerkerspiel.

Mit dem **XL. Jahresbericht des Vereins Bern für Verbreitung guter Schriften über das Jahr 1929**, sind wiederum zwei der so beliebten Hefte mit Bildumschlag erschienen: die köstliche Erzählung «Anne Karine Korvin», von Barbra Ring, die mit ihrer naturfrischen Schilderung, wie ein junges Mädchen, das auf einem nordischen Bauernhof unter dem einzigen Einfluss zweier Männer erzogen worden ist, in die Stadt versetzt wird, um «Schliff» zu bekommen. Wer sich und andern eine gute Stunde bereiten will, der greife zu diesem fröhlichen Büchlein, das aber doch ernst ausklingt. Preis 50 Rp.

**Schild und Wappen, Primavera**, Erzählungen von Fritz Lendi. Die erste führt uns in die Zeit der Bündner Wirren und des Veltliner Mordes, also in dieselbe Zeit, in der sich C. F. Meyers «Jürg Jenatsch» abspielt.



Zwei neue Büchlein von Olga Meyer liegen auf dem Büchertisch: **Wernis Prinz** und **Im Weiherhaus**, beide im Verlag Rascher, Zürich, erschienen.

Wer Olga Meyers Kindergeschichten kennt, wird mit Spannung nach den beiden Bändchen greifen und — nicht enttäuscht sein. — «Wernis Prinz» ist eine Hundegeschichte, d. h. es ist eigentlich die Geschichte des kleinen Werni, der seine wenigen Freuden, wie sein bitteres Leid mit dem «Prinz» teilt und von diesem dafür aus Not und Kummer gerettet wird. In ihrer knappen, klaren Art hält die Dichterin ohne sentimental zu werden, eine erstaunliche Fülle kleiner Züge aus einem leidvollen Kinderleben fest. Kleine Momentbildchen, die ihre tiefe Wirkung auf unsere Jugend nicht verfehlen werden, denn sie sprechen zum Herzen und können von jedem kleinen Kameraden verstanden und mitempfunden werden. Wenn Olga Meyer je den Weg zum Kinde gefunden, so ist es hier in diesem prächtigen Meisterwerklein, zu dem Hans Witzig mit liebevollem Verständnis eine Reihe Zeichnungen beige-steuert hat, die sich in bester Weise der schlichten Erzählung anpassen und des Beifalles der kleinen Leser gewiss sein dürfen.

Von ganz, ganz anderer Eigenart, aber nicht weniger wertvoll ist das zweite Bändchen: «Im Weiherhaus.»

Eine kleine Naturstudie möchte man die Froschgeschichte nennen, zeigt sie doch das Leben und Treiben der Tier- und Pflanzenwelt im Weiher. Nur ganz lose zieht sich ein Faden durch die ganze Geschichte: Der kleine Frosch, das Quäckslein, glücklich aus menschlicher Gefangenschaft befreit, erfährt die Wunder des Weiherhauses durch seine Erlebnisse mit der Wasserschnecke, dem Käfer, dem Molch, der Spinne u. a. m.

Knappheit war von jeher die Stärke Olga Meyers. Im «Weiherhaus» ist kein Balken und kein Stein zuviel! Ja, fast müsste man sich zum bessern Verständnis, statt der oft nur kurzen Ausrufe, etwas mehr gemütliche Breite wünschen, wenn das Büchlein nicht so wundervoll ergänzend illustriert wäre. Man kann sich fast nicht satt sehen an den zehn farbigen Bildern von Rud. Wening. Selten wird man solch meisterliches Zusammenklingen von Wort und Bild finden. In Pastell- oder Aquarellmanier schuf der Künstler hier eine Reihe duftig-zarter Bilder, die in Zeichnung und Farbenpracht einzig dastehen. Welch Entsetzen liegt in Quäcksleins Augen beim Anblick der Wasserschnecke! Wie prächtig leuchtet der Molch im Hochzeitskleid! — Wie erschrocken hockt Quäcks unterm Seerosenblatt, wenn der Storch kommt! Wie — doch man greife selber zum Buch! Keinen wird es reuen, aber jeder, der das eine oder das andere der Büchlein zur Hand nimmt, wird reinste Freude erleben.

E. E.

**Schlussbericht der Saffa.** A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 12.

Wie die Saffa durch ihre Ausdehnung, der Saffagewinn durch seine Höhe, so überrascht der Saffabericht durch seine Stattlichkeit. Man merkt ihm an, dass die Saffaleitung an der so lange geübten Sparsamkeit den Ueberdruss bekommen hatte! Wenn man den in seinem Raumbedürfnis etwas anspruchsvollen Band zuerst in Gedanken an seine Unterbringung mit ungutem Blicke mass, so verschwanden solche Gefühle, sobald man ihn geöffnet hatte und sich darin vertiefte. Gewiss werden ihn später vor allem Spezialisten zur Hand nehmen; für diejenigen aber, die die Saffa erlebt haben, bietet er eine Fundgrube lieber Erinnerungen und — post festum — sogar wertvoller Anregungen. Und wenn man sich gar darauf verlegen wollte, den Bericht nach allen Seiten hin psychologisch auszubeuten, dann käme man erst recht an kein Ende. Wenn wir noch einen Wunsch gehabt hätten, so den, dass die Bilder vermehrt worden wären. Wir hätten dagegen auf mancherlei Einzelheiten verzichtet, die für einen Interessenten im Saffa-Archiv zu finden gewesen wären, um etwas mehr von dem zu haben, was unwiderruflich dahin ist. — Wer auf seinem Büchergestell noch über einigen Raum verfügt, dem raten wir, sich den Saffabericht zu beschaffen und anhand des Buches hin und wieder — sei es allein, sei es mit der nächsten Generation — den Weg zurück in die belebten Septembertage des Jahres 1928 zu suchen.

G. G.

**Das Familienleben in der Gegenwart.** 182 Familienmonographien, herausgegeben von Alice Salomon und Marie Baum. F. A. Herbig, Berlin. Preis: geh. Mk. 13, geb. Mk. 15.

Dieses Buch stellt den 1. Teil eines Werkes dar, das unter dem Titel «Bestand und Erschütterung der Familie der Gegenwart» zusammengefasst werden soll. Die Arbeit geht hervor aus der Deutschen Akademie für soziale und pädagogische

Frauenarbeit in Berlin, deren Leiterin Dr. Alice Salomon bei uns keine Unbekannte ist. Mit Dr. Gertrud Bäumer zusammen hat sie die Verantwortung für das gross-angelegte Werk übernommen. Wir freuen uns ganz besonders, dass uns aus deutschen Frauenkreisen eine solche Arbeit geschenkt wird, weil wir uns an internationalen Zusammenkünften wiederholt über die Zurückhaltung der deutschen Frauen gegenüber Fragen der Lage der Familie gewundert haben.

Das Ziel der Arbeit legt in klaren Worten Alice Salomon in der Einführung dar. Was über die moderne Familie im Umlauf ist, das sind Meinungen, Behauptungen, gefühlsmässige Werturteile; es fehlen Tatsachen und Feststellungen von umfassender Bedeutung. Dem wird niemand widersprechen können, und sicher ist es ein verdienstvolles Unternehmen, solche Grundlagen zu schaffen. Ob freilich in der Sache, um die es hier letzten Endes geht, solche Feststellungen entscheidend sein können, ist wieder eine andere Frage. Die Natur hat, wenn es sich um Sein oder Nichtsein der Familie handelt, ein so schweres Gewicht in die eine Wagschale gelegt, dass es dem Willen der Menschen auf die Dauer kaum möglich wäre, die andere Schale in der Tiefe zu halten. Das wird auch im Schlusswort ganz kurz angetönt; es hätte aber u. E. schon in die Einleitung gehört, weil dort der Eindruck entstehen könnte, als wisse man nicht um seine Grenzen.

Der vorliegende Band bringt 182 Familienmonographien. Die dargestellten Familien leben zum Teil in der Landeshauptstadt, zum Teil noch weiter nördlich, andere wieder in Mittel- und Süddeutschland. Auch das Land ist vertreten, unter den Städten die Klein- wie die Großstadt. Einmal werden uns die Familien einer Schülerklasse Berlins vorgeführt, ein andermal befinden wir uns in einer Vorstadt-siedlung oder erforschen eine alte Kaserne, die für wohnungslose Familien von den Behörden zur Verfügung gestellt worden ist. Mit grösster Gewissenhaftigkeit scheint man dem Zufall die Auswahl der Familien anheimgestellt zu haben. Und doch, bedenkt man die Ausdehnung Deutschlands, so begreift man, dass die Herausgeberinnen keinen Anspruch darauf erheben, dass ihr Material für die Allgemeinheit repräsentativ sei. Man wird daher nicht jedes Bedenken unterdrücken können, ob das Ergebnis der Arbeit auch der grossen aufgewendeten Mühe entspreche; das wird davon abhängen, wieweit das Material bei der Weiterführung der Arbeit wieder benützt werden kann. Stellt man also zunächst einmal dieses Bedenken zurück, so kann man sich nur freuen über die Arbeit, die so sehr den Stempel gewissenhaften Forschens und zugleich liebevollen Eingehens trägt. Auch wenn man vorsichtig sein muss in den allgemeinen Schlüssen, die man ziehen möchte, so lässt man sicher nicht ohne Nutzen die Bilder in ihrer Mannigfaltigkeit an sich vorüberziehen, und man empfindet dankbar, dass das menschlich Erfreuliche überwiegt. Unter den Mitarbeiterinnen sind auch mehrere Lehrerinnen. Dass alle diese Arbeit ehrenamtlich geleistet wurde, liesse ohne weiteres darauf schliessen, dass es sich um ein Frauenwerk handelt. Ein kleines Bedauern können wir freilich nicht unterdrücken im Gedanken an die besonders zahlreichen Druckfehler und einige sonstige Unstimmigkeiten, die uns an diesem Frauenwerk gestört haben. Im übrigen freuen wir uns sehr über den Plan als Ganzes, über diesen Anfang seiner Ausführung, und wir sind gespannt auf den Fortgang. G. G.

Mia Munier. **Wroblewska Zlata**. Dalmatinische Novellen. Verlag Eugen Salzer, Heilbronn. Preis RM. 1.20. Das kleine Büchlein enthält die vier Dalmatiens Eigenart in Land und Volk in satten Farben schildernden Novellen: Zlata — Rab — Der Brüder Baguric erste und letzte Liebe — Palazzo Leporini.

## **Sie haben noch nicht bestellt!**

Die beiden durch Prospekt angebotenen **Stückelberg-Bilder** :

**Kind mit Eidechse** und **Kindergottesdienst** (Grösse ca. 47×62 cm)

à Fr. 4.— (statt je Fr. 12.—) sind noch zu haben bei

**H. HILLER-MATHYS, Anschauungs-Materialien**

21 I Neuengasse **BERN** Neuengasse 21 I